

Okudera, Kagawa & Co. – Japaner in der Fußball-Bundesliga

Oliver Mayer

Fußball ist in Deutschland die mit großem Abstand beliebteste Sportart, und auch der Autor dieser Zeilen erlag der Faszination des Fußballspiels sowie dem Gruppendruck, in einen Fußballverein einzutreten, und absolvierte seine ersten Fußballspiele Mitte der 1970er Jahre in der F-Jugend des DJK Dellwig 1910 e.V., im Norden der Stadt Essen im Ruhrgebiet gelegen. Leider ließen die fußballerischen Fähigkeiten keine glanzvolle Karriere erkennen, so dass der Autor den aktiven Fußballsport schon zu Beginn der E-Jugend aufgegeben hat. Allerdings wurden die Nachrichten aus der Bundesliga damals schon intensiv verfolgt, und – wenn immer möglich – lief am Samstagnachmittag im Radio die „Bundesligakonferenz“ mit der Live-Berichterstattung aller Spiele.

Die 1970er Jahre waren mit dem Gewinn der Europameisterschaft 1972 und der Weltmeisterschaft 1974 sicherlich eine der erfolgreichsten Perioden des deutschen Fußballs, gekennzeichnet durch die Rivalität zwischen Bayern München und Borussia Mönchengladbach sowie durch Spieler wie Franz Beckenbauer, Gerd Müller, Berti Vogts oder Jupp Heynckes. Dann aber kam Yasuhiko Okudera (奥寺康彦) 1977 zum 1. FC Köln und wurde im folgenden Jahr mit dieser Mannschaft gleich Deutscher Meister und Pokalsieger. Ein Ausländer in der Bundesliga war damals schon eine kleine Sensation, denn abgesehen von einigen Spielern aus Europa (z.B. Kevin Keegan in Hamburg oder Conny Torstensson bei Bayern München) bestanden die Teams fast nur aus deutschen Akteuren. Nun aber wechselte sogar jemand aus Japan, wo es damals nur eine Amateurliga gab, in die Bundesliga, setzte sich dort durch und wurde schnell zum Stammspieler. Kein Wunder, dass Okudera damals außergewöhnlich viel Aufmerksamkeit zuteil wurde. (Der einzig ähnliche Fall zu dieser Zeit war der Südkoreaner Bum-Kun Cha (車範根), der von 1979 bis 1989 bei Eintracht Frankfurt und Bayer 04 Leverkusen spielte und u.a. zweimal den UEFA-Cup gewann.) Okudera blieb bis 1980 in Köln, spielte dann ein Jahr lang für Herta BSC Berlin in der 2.

Bundesliga und wechselte schließlich zu Werder Bremen, wo er von 1981 bis 1986 aktiv war. Dort konnte er zwar keinen Titel erringen, spielte jedoch in einer starken Mannschaft, die in dieser Zeit immerhin dreimal Deutscher Vizemeister wurde. Okudera war nicht nur der erste Japaner in der Bundesliga, sondern er gilt auch als erster japanischer Profifußballer überhaupt und zeichnete damit den Weg vor, den nach ihm noch viele andere Spieler gegangen sind.

Der zweite Japaner in Deutschland war Kazuo Ozaki (尾崎加寿夫), der von 1983 bis 1988 bei Arminia Bielefeld spielte. Bielefeld war zu Beginn der 1980er Jahre ein vielversprechendes Team, stieg jedoch 1985 in die 2. Bundesliga und 1988 in die Oberliga Westfalen ab. Ozaki wechselte daraufhin zum FC St. Pauli in die 1. Bundesliga, konnte sich aber dort nicht durchsetzen und kehrte ein Jahr später nach Japan zurück.

Und das war es zunächst einmal mit den japanischen Fußballern in Deutschland, denn in den kommenden Jahren lief der Austausch in die andere Richtung. 1993 wurde mit der J. League die erste professionelle japanische Fußballliga gegründet, die ehemalige Stars aus Europa anzog (wie schon ein Jahrzehnt zuvor die North American Soccer League). Aus Deutschland spielten zwischen 1993 und 1997 u.a. Michael Rummenigge, Guido Buchwald, Uwe Rahn und Uwe Bein bei Urawa Red Diamonds, und Pierre Littbarski und Frank Ordenewitz bei JEF United Ichihara und Brummell Sendai. Littbarski begann seine Profikarriere übrigens 1978 in Köln, wo er einige Jahre gemeinsam mit Yasuhiko Okudera spielte. Auch deutsche Trainer waren in Japan aktiv: Dettmar Cramer wirkte seit den 1960er Jahren mehrfach in Japan, und nach Gründung der J. League arbeiteten Holger Osiek, Horst Köppel, Guido Buchwald und Volker Finke bei Urawa Red Diamonds, Pierre Littbarski beim FC Yokohama und Avispa Fukuoka, Siegfried Held bei Gamba Osaka und Gert Engels bei Urawa, Ichihara, Kyoto Sanga und den Yokohama Flügels.

Die deutschen Spieler und Trainer konnten in Japan nicht nur Kontakte knüpfen, sondern die Medien berichteten auch über sie, was dazu führte, dass die Entwicklungen im japanischen Fußball in Deutschland besser wahrgenommen wurden. Auch die

erstmalige Teilnahme der japanischen Nationalmannschaft an einer Weltmeisterschaft (1998 in Frankreich) sowie die von Japan und Südkorea ausgerichtete WM 2002 trugen zu einer intensiveren Medienberichterstattung bei. Damals spielten bereits einige Japaner im Ausland, so dass es nur eine Frage der Zeit war, bis auch die Bundesliga auf die japanischen Talente aufmerksam wurde. So kam Naohiro Takahara (高原直泰), der 2002 zum „Fußballer des Jahres“ in Japan gewählt worden war, 2003 zum Hamburger SV, wo er vier Jahre spielte; er wechselte 2006 zu Eintracht Frankfurt, wo er in der ersten Saison mit 15 erzielten Toren sehr treffsicher war. Takahara hatte den Spitznamen „Sushi-Bomber“ (in Anlehnung an Gerd Müller, den „Bomber der Nation“) bekommen, konnte im zweiten Jahr in Frankfurt aber nicht mehr an seine Erfolge anknüpfen und verließ die Bundesliga dann. Junichi Inamoto (稲本潤一) spielte von 2007 bis 2009 bei Eintracht Frankfurt, das erste Jahr also gemeinsam mit Takahara. Nächster Japaner war Shinji Ono (小野伸二), der von 2008 bis 2010 beim VfL Bochum spielte; beide allerdings konnten sich nicht richtig durchsetzen.

Ein weiteres Beispiel eines sehr erfolgreichen Japaners in der Bundesliga ist Makoto Hasebe (長谷部誠), der Anfang 2008 zum VfL Wolfsburg kam und dort im Sommer 2009 Deutscher Meister wurde, also der zweite „japanische Meister“ nach Yasuhiko Okudera. Die Erfahrungen aus der Bundesliga haben sicherlich dazu geführt, dass Hasebe auch in der japanischen Nationalmannschaft eine zentrale Rolle im Mittelfeld spielt und 2010 zu ihrem Kapitän ernannt wurde. Er spielt weiterhin in Wolfsburg und hat seinen Vertrag bis 2014 verlängert. Gemeinsam mit Hasebe ist Yoshito Ōkubo (大久保嘉人) 2009 Meister geworden, spielte jedoch weniger als ein halbes Jahr in Wolfsburg und ging dann wieder zurück nach Japan. Ebenfalls nur ein kurzes Gastspiel gab Kōzō Yūki (結城耕造) von 2009 bis 2010 bei Fortuna Düsseldorf in der 2. Bundesliga.

Den bis heute anhaltenden Transferboom von Japan nach Deutschland hat jedoch ohne Zweifel Shinji Kagawa (香川真司) ausgelöst, der im Sommer 2010 von Cerezo Osaka zu Borussia Dortmund wechselte und dort gleich Stammspieler wurde. Größter Rivale von Dortmund ist der FC Schalke 04 aus Gelsenkirchen, wo ebenfalls seit 2010 Atsuto Uchida (内田篤人) spielt. Im September 2010 gelangen Kagawa zwei Tore

gegen Schalke, und Tore in diesem sogenannten „Revierderby“ werden besonders hoch geschätzt, so dass Kagawa seitdem ein Liebling der Dortmunder Fans ist. Er kam in allen 17 Bundesligaspielen im zweiten Halbjahr 2010 zum Einsatz und erzielte dort 8 Tore. Auch in der Europa League war er bei 6 Einsätzen zweimal als Torschütze erfolgreich, verletzte sich aber Anfang 2011 und verpasste fast die komplette Rückrunde der Bundesliga. Dennoch wurde Dortmund 2011 Deutscher Meister und Kagawa damit der dritte (oder vierte, wenn man Okubo mitzählt) Japaner, der in der Bundesliga diesen Erfolg feiern konnte – übrigens gelang Kagawa dieser Erfolg gleich in seiner ersten Saison in Deutschland, ebenso wie Okudera 1978, und beide wurden sofort Stammspieler. Neben dem sportlichen Erfolg ist Kagawa auch finanziell ein großer Gewinn für Dortmund, denn er kam ablösefrei aus Osaka (Dortmund hat nur eine „Ausbildungsentschädigung“ von 350.000 Euro gezahlt) und dürfte inzwischen einen Marktwert in zweistelliger Millionenhöhe haben. Zu Atsuto Uchida ist noch anzumerken, dass er mit Schalke 2011 DFB-Pokalsieger wurde und damit der zweite Japaner nach Okudera 1978. Kishō Yano (矢野貴章) ist der dritte Japaner, der im Sommer 2010 in die Bundesliga kam. Er spielte beim SC Freiburg, wurde dort im ersten Jahr 15 Mal eingesetzt, spielte in der Saison 2011/12 jedoch kein einziges Mal mehr und ging im Februar 2012 zurück nach Japan.

2011 erreichte der Transfermarkt zwischen Japan und Deutschland seinen vorläufigen Höhepunkt, in diesem Jahr kamen insgesamt sechs Japaner in die Bundesliga. Tomoaki Makino (槇野智章) wechselte im Januar zum 1. FC Köln, hat dort aber kaum gespielt und ging auf Leihbasis (der Vertrag in Köln läuft weiter!) genau ein Jahr später zurück nach Japan. Ebenfalls im Januar kamen Hajime Hosogai (細貝萌) zu Bayer Leverkusen und Shinji Okazaki (岡崎慎司) zum VfB Stuttgart, und im Sommer kam Yūki Ōtsu (大津祐樹) zu Borussia Mönchengladbach, Takashi Usami (宇佐美貴史) zu Bayern München und Takashi Inui (乾貴士) in die 2. Bundesliga zum VfL Bochum. Von diesen sechs Spielern scheinen sich aber nur Okazaki und Inui in ihren Vereinen durchgesetzt zu haben, die beide regelmäßig zum Einsatz kommen. Hosogai wurde von Leverkusen dagegen sogleich an den FC Augsburg ausgeliehen, der damals in der 2. Bundesliga spielte; offenbar sollte er zuerst Spielpraxis in Deutschland sammeln,

bevor er in Leverkusen seinen eigentlichen Vertrag erfüllen kann. Aber auch nach dem Aufstieg Augsburgs in die 1. Liga im Sommer 2011 blieb Hosogai dort, immerhin ist er in Augsburg zum Stammspieler geworden. Ob und wann er endlich in Leverkusen spielen wird, ist derzeit unklar. Yūki Ōtsu und Takashi Usami sind zwei weitere Beispiele von Spielern, die kaum in der Bundesliga zum Einsatz kommen, denn beide werden meistens in den zweiten Mannschaften von Mönchengladbach und Bayern aufgestellt, die in der vierten Liga spielen, also bei den Amateuren der Regionalliga West bzw. Süd.

2012 gab es bisher einen Transfer aus Japan, und zwar wurde Gōtoku Sakai (酒井高德) im Januar von Albirex Niigata bis Sommer 2013 an den VfB Stuttgart ausgeliehen. Hier sind die Erwartungen hoch, denn Sakai wird gemeinsam mit Shinji Okazaki spielen, und sein multikultureller Hintergrund (deutsche Mutter, japanischer Vater, in den USA geboren) soll die Eingewöhnung in Deutschland erleichtern.⁽¹⁾

Im März 2012 (Redaktionsschluss dieses Artikels) spielten neun Japaner im deutschen Profifußball, wovon fünf (Atsuto Uchida, Makoto Hasebe, Hajime Hosogai, Shinji Okazaki und Shinji Kagawa) zugleich im Kader der japanischen Nationalmannschaft sind. Es handelt sich dabei also um Elite der japanischen Fußballer, dennoch sind Zweifel angebracht, ob die Bundesliga wirklich für alle diese Spieler der richtige Ort ist. Ein Beispiel soll Shinji Okazaki sein, der mit 50 Einsätzen und 26 Toren seit 2008 einer der wichtigsten Spieler der japanischen Nationalmannschaft ist, mit der er auch die Asienmeisterschaft 2011 gewann. Beim VfB Stuttgart kam er in der Saison 2011/2012 bisher bei 22 von 25 Spielen zum Einsatz, spielte aber nur fünfmal die vollen 90 Minuten und wurde sonst entweder ein- oder ausgewechselt. Damit ist Okazaki nach der Einsatzzeit nur der dritte Stürmer nach Cacau und Martin Harnik, die beide bei allen 25 Spielen eingesetzt wurden, allerdings ist Okazaki mit 7 Toren der zweiterfolgreichste Schütze nach Harnik.⁽²⁾ So kann Okazaki zwar die Spielweise in einer europäischen Liga kennen lernen, hat aber nicht so viel Spielpraxis, wie es bei einem Verbleib in Japan vermutlich der Fall gewesen wäre. Was für die Karriere besser ist, wird die Zukunft zeigen. Bei Shinji Kagawa hingegen war der Wechsel nach Deutschland auch ein Schritt auf dem Weg zum Stammspieler in der Nationalmannschaft – an der Weltmeisterschaft

2010 hatte er nicht teilgenommen, gehörte danach jedoch zum festen Aufgebot der „Samurai Blue“ und spielte auch bei der Asienmeisterschaft 2011, wo er zwei Tore erzielte. In Dortmund verpasste er in der Saison 2011/12 nur wegen Verletzungen 3 von bisher 25 Spielen und stand dabei 21 Mal in der Startformation. 8 erzielte Tore reichen für Platz 12 in der Torjägerliste der Bundesliga. Takashi Inui ist ebenfalls Stammspieler, und mit bisher 6 erzielten Toren der treffsicherste Schütze beim VfL Bochum.

Der große Erfolg von Shinji Kagawa in Dortmund kann aber auch ein Hindernis für den Erfolg japanischer Spieler in Deutschland sein, denn jeder wird nun an ihm gemessen. „Wir brauchen einen Mini-Kagawa“, so kommentiert ein Vorstandsmitglied von Fortuna Düsseldorf die Tatsache, dass Yōhei Kajiyama (梶山陽平) Mitte Januar 2012 an einem Probetraining des Zweitligisten teilnahm.⁽³⁾ Ohne Zweifel hätte sicherlich jede Mannschaft gerne einen offensiven, torgefährlichen Mittelfeldspieler wie Kagawa, aber nicht jedem gelingt der Durchbruch bei einem Spitzenclub in Europa. Neben Kagawa haben dies zwar auch Shunsuke Nakamura (中村俊輔) bei Reggina Calcio und Celtic Glasgow, Keisuke Honda (本田圭佑) bei VVV Venlo und ZSKA Moskau und Takayuki Morimoto (森本貴幸) bei Catania Calcio geschafft, aber bei Yūki Ōtsu und Takashi Usami ist dieser Durchbruch bisher ausgeblieben und so erscheint es wahrscheinlich, dass sie dem Beispiel von Tomoaki Makino und Kishō Yano folgen und rasch wieder nach Japan zurückkehren. Ōtsu z.B. hatte bei Borussia Mönchengladbach seit Sommer 2011 nur 3 Einsätze mit einer Spieldauer von insgesamt 32 Minuten an 25 Bundesliga-Spieltagen.

Gerade bei Takashi Usami ist zu fragen, ob ihn sein Wechsel zu Bayern München wirklich in der Karriere weitergebracht hat. Ein Vertrag beim deutschen Rekordmeister mag der Traum vieler Fußballer sein, aber im mit Stars gespickten Kader der Bayern einen Platz zu finden, ist sicherlich sehr schwierig. Allerdings wird bei der Verpflichtung von Usami wohl der Neid der Bayern eine große Rolle gespielt haben, denn wenn Wolfsburg, Dortmund und Schalke mit Japanern im Kader Titel holen, dann braucht Bayern auch einen Japaner – egal ob er regelmäßig spielt oder nicht. Zudem wird Bayern München gehofft haben, durch Usami auf dem japanischen Markt präserter

zu sein, aber ob diese Rechnung mit einem Japaner auf der Ersatzbank aufgeht, ist zu bezweifeln.⁽⁴⁾ Nun sammelt Usami also Spielpraxis in der vierten Liga, aber wäre er bei einem etwas schwächeren Verein in der Bundesliga nicht besser aufgehoben? Der Weg über die 2. Liga, den Hajime Hosogai nahm, mag hier eher zum Ziel führen, das „Stammplatz in der Bundesliga“ heißt. Usami kann seit August 2011 je einen Einsatz als Einwechselspieler in der Bundesliga (32 Minuten), im DFB-Pokal (17 Minuten) und in der Champions-League (9 Minuten) bei der ersten Mannschaft der Bayern vorweisen. Hosogai dagegen spielte im gleichen Zeitraum bei 24 von 25 Bundesliga-Partien für Augsburg, und davon 21 über die vollen 90 Minuten. Daher ist anzunehmen, dass Hosogai auch in der nächsten Saison in der Bundesliga bleibt und dann vielleicht sogar für Leverkusen aufläuft. Ähnlich wie bei Hosogai ist die Karriere von Ryō Miyaichi (宮市亮) verlaufen, der im Januar 2011 einen Vertrag beim FC Arsenal in England unterschrieben hat, dann ein halbes Jahr an Feyenoord Rotterdam ausgeliehen wurde, das folgende halbe Jahr weitgehend auf der Ersatzbank von Arsenal verbrachte und erst seit einer erneuten Leihe an den englischen Club Bolton Wanderers seit Januar 2012 Erfolg hat und Tore schießt. Bei Miyaichi und Hosogai hat sich der zeitweise Wechsel zu einem weniger berühmten und glanzvollen Verein also gelohnt.

Obwohl nicht genau dem Titel „Japaner in der Fußball-Bundesliga“ entsprechend, soll der Vollständigkeit halber noch erwähnt werden, dass mit Chong Tese (チョン・テセ) seit 2010 ein in Nagoya geborener und aufgewachsener Nordkoreaner beim VfL Bochum in der 2. Bundesliga spielte und Ende Januar 2012 zum 1. FC Köln in die 1. Bundesliga wechselte. Tsuneyasu Miyamoto (宮本恒靖) hat von 2006 bis 2009 bei Red Bull Salzburg in der österreichischen Bundesliga gespielt, und der Österreicher Michael Petrović ist seit 2006 Trainer bei Sanfrece Hiroshima und Urawa Red Diamonds. Kōji Nakata (中田浩二) spielte von 2006 bis 2008 beim FC Basel in der schweizerischen Super League, kam aber nicht direkt aus Japan, sondern hatte vorher schon einen Vertrag bei Olympique Marseille. Auch japanische Frauen spielen als Profis in Deutschland Fußball: Yūki Nagasato (永里優季) seit 2010 beim 1. FFC Turbine Potsdam, Kozue Andō (安藤梢) ebenfalls seit 2010 beim FCR Duisburg und Saki Kumagai (熊谷紗希) seit 2011 beim 1. FFC Frankfurt. Alle drei Spielerinnen gehören

der Nationalmannschaft „Nadeshiko Japan“ an, die im Sommer 2011 in Deutschland Weltmeister wurde. Darüber hinaus spielten und spielen einige Dutzend Japaner in deutschen Amateurmanschaften; ihre Namen aufzulisten, würde den Umfang dieses Artikels sprengen, daher sei hier auf die Seite 「日本国外のリーグに所属する日本人サッカー選手一覧」 der japanischen Wikipedia⁽⁵⁾ hingewiesen.

Die Tatsache, dass seit einigen Jahren mehr und mehr japanische Fußballer in die Bundesliga wechseln, ist sicherlich prinzipiell positiv zu bewerten, denn so kann der japanische Fußball insgesamt gestärkt werden, auch wenn einige Vereine ihre Leistungsträger verlieren. Japanische Fußballfans werden vermehrt auf Vereine im Ausland aufmerksam, ebenso wächst das internationale Interesse an der J. League, und auch die japanische Nationalmannschaft kann von den Erfahrungen, die ihre Leistungsträger in den als schwierig geltenden Profiligen in Europa machen, nur profitieren.

Nachtrag (24.5.2012) :

Shinji Kagawa ist mit Borussia Dortmund auch 2012 Deutscher Meister geworden und hat kurz darauf noch den DFB-Pokal gewonnen – das zweite „Double“ eines Japaners nach Okudera. Kagawa hat sich in den zwei Jahren bei Dortmund zu einem Weltklasespieler entwickelt, wird die Bundesliga aber verlassen und in der kommenden Saison vermutlich bei Manchester United spielen. Auch sonst dreht sich das Wechselkarussell: Hajime Hosogai kehrt zu Leverkusen zurück, Takashi Usami geht zu 1899 Hoffenheim, aus Japan wechselt Hiroshi Kiyotake (清武弘嗣) von Cerezo Osaka zum 1. FC Nürnberg, und Hiroki Sakai (酒井宏樹) vom japanischen Meister Kashiwa Reysol ist derzeit in Verhandlungen mit Hannover 96. Yūki Ōtsu hat dagegen noch keinen neuen Verein gefunden und sitzt in Mönchengladbach weiterhin auf der Bank, Gōtoku Sakai ist in Stuttgart aber schon zum Stammspieler geworden.

Anmerkungen

- (1) http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/562465/artikel_vfb-legt-sich-sakai-unter-den-baum.html (23.12.2011)
- (2) Alle Angaben zu Einsatzzeiten und Toren in diesem Artikel sind der Kategorie „Bundesliga/Vereine/Kader“ bei www.kicker.de entnommen (13.3.2012)
- (3) <http://www.express.de/fortuna-duesseldorf/der-neue-kagawa--japan-star-yohei-kajiyama,3292,11466896.html> (17.1.2012)
- (4) <http://www.goal.com/de/news/3642/editorial/2012/02/17/2910924/takashi-usami-projekt-bayern-m%C3%BCnchen-gescheitert-projekt> (17.2.2012)
- (5) <http://ja.wikipedia.org/wiki/%E6%97%A5%E6%9C%AC%E5%9B%BD%E5%A4%96%E3%81%AE%E3%83%AA%E3%83%BC%E3%82%B0%E3%81%AB%E6%89%80%E5%B1%9E%E3%81%99%E3%82%8B%E6%97%A5%E6%9C%AC%E4%BA%BA%E3%82%B5%E3%83%83%E3%82%AB%E3%83%BC%E9%81%B8%E6%89%8B%E4%B8%80%E8%A6%A7> (13.3.2012)